

Neustart Schule Bildungsarena

Am 17. Juni 2019 findet die von Neustart Schule organisierte Bildungsarena zum Thema „*Sprint oder Langstrecke: Welchen Bildungsvisionen laufen wir eigentlich nach?*“ statt.

Das Einführungsreferat hält der Bildungsdirektor der OECD und PISA Koordinator **Dr. Andreas Schleicher**. Er erinnert an den Beginn von PISA und den großen Wandel der sich seitdem in der Welt, vor allem im Bereich Digitalisierung ergeben hat. Das Schulsystem konnte da in seiner Entwicklung nicht mithalten. Es zeigten sich auch große Unterschiede im Zeitaufwand zwischen den einzelnen teilnehmenden Staaten. In manchen Ländern lernen Schüler/innen bei kürzerer Unterrichtszeit sehr viel (z.B. Finnland), in anderen bei wesentlich längerer Unterrichtszeit eher wenig (z. B. Saudi Arabien). Es dauere sehr lange bis sich im Bildungswesen Änderung bemerkbar machen. Viele Eltern wollen zwar Änderungen, aber nicht für die eigenen Kinder. Heute erwarte man von allen Schüler/innen eine höhere Bildung. Lehrkräfte müssten heute nicht nur Vermittler sondern auch Entwickler des Unterrichts sein, das aktive Lernen gewinne an Bedeutung. Wie schon nach der Industriellen komme auch in der Digitalen Revolution die Technik vor dem Menschen. Die Digitalisierung habe eine sehr spannende Arbeitswelt geschaffen. Auch junge Menschen seien aber im digitalen Bereich auf die Welt von heute nicht immer ausreichend vorbereitet.

Wichtig sei vor allem, von dem was man gelernt habe, das Richtige zu Abstrahieren und Sozialkompetenz zu erwerben. Fachwissen und dessen richtige Anwendung seien entscheidend. Oberflächenwissen sei in Österreich vorhanden, beim Strukturwissen gebe es allerdings noch Nachholbedarf. Man brauche das Wissen der Inhalte zum Verständnis der Strukturen.

Auch die Vermittlung von Werten müsse in der Schule passieren.

Erfolgreiche Bildungssysteme vermitteln geringere Stoffmengen in größerer Tiefe, sie integrieren die Welt in die Schule, meint Schleicher. Was man in der Schule nicht gelernt habe, sei später sehr schwer nachzuholen, vor allem von Menschen aus eher bildungsfernen Schichten.

Von Moderatorin **Manuela Raidl** befragt, was das Bildungsministerium in letzter Zeit getan habe, verweist Sek.Chef **Mag. Klemens Riegler-Picker** auf das Bildungsreformgesetz 2017, das Schulautonomie, Schulqualitätsmanagement, externe Evaluierung und Absicherung der Grundkompetenzen beinhaltet. Jetzt arbeite man an der Lehrplanentwicklung und Anpassung der Leistungsbeurteilungsverordnung im Sinne der Kompetenzorientierung. Zentrale Akteure seien die Lehrer/innen. Allerdings dauere alles lange bis es im System sichtbar werde, etwa zehn bis zwölf Jahre.

Dr. Ulrike Greiner von der Universität Salzburg sieht viele Veränderung auf dem Weg, den Lehrplänen käme eine größere Bedeutung als früher zu. Derzeit wird an den Lehrplänen für die Grundstufe und die Sekundarstufe 1 gearbeitet, denen das Konzept der reflexiven Grundbildung zugrunde liegt. Das Wissen müsse gesucht, gefunden, bewertet und strukturiert werden. Beim Lernen gehe es vor allem darum, die dahinterliegenden Zusammenhänge zu verstehen.

Dr. Christian Friesl von der IV und Initiator von Neustart Schule wünscht sich mehr Phantasie und Zukunftsorientierung in der Bildungspolitik.

Rebekka Dober von YEP - die Stimme der Jugend - meint, die Schule hätte sich in den letzten Jahren kaum verändert. Man sollte die Schüler/innen mehr in die Diskussionen einbeziehen.

Das geschehe bereits, entgegnet **Riegler-Picker**, es gebe Gespräche auch mit den Eltern und Lehrer/innen, vieles habe sich entwickelt. Die HTL Mödling sei Innovation pur. Auch die VWA bringe tolle Leistungen. **Dober** nennt als Problembeispiel die Einteilung in die Leistungsgruppen bereits zwei Wochen nach Schulbeginn.

Der Unternehmer und EU Jugendbotschafter **Ali Mahlodji** meint, das Ministerium solle weniger

mit den Eltern und mehr mit den Jugendlichen sprechen. Heute suche man Social Media Experten, vor zehn Jahren riet man Schüler/innen von einer entsprechenden Ausbildung ab.

Friesl verweist auf innovative Schulen, in denen heute bereits viel Innovatives geschehe. Die Ausbildung der Lehrer/innen müsse der Zeit angepasst werden. Grundbildung müsse das Fundament für Weiterbildung sein.

Schleicher betont die Expertise der Lehrkräfte. In Ländern, in denen sie auch außerhalb der Schule viel mit ihren Schüler/innen unternehmen, zeigten sich besondere Erfolge. Schulautonomie müsse Vernetzung ermöglichen und Teamarbeit solle gestärkt werden.

Riegler-Picker meint, dass in den Pflichtschulen bereits sehr viel an positiver Veränderung passiere, die AHS habe noch Aufholbedarf. Österreich sei erfolgreich bei der Verhinderung von Jugendarbeitslosigkeit und Schulabbruch. Das österreichische Bildungssystem habe viele positive Effekte. Beim Masterplan Digitalisierung sei noch einiges zu tun.

Mahlodji bestätigt, dass erfolgreiche Schulen auf der Tätigkeit von guten Lehrer/innen beruhen. Er bedauert, dass es zu wenig Wertschätzung für sie gebe. **Dober** erwidert, dass gute Lehrer/innen von Schüler/innen geschätzt werden. Für **Schleicher** kann die Wertschätzung durch intensiveren Kontakt mit den Eltern entstehen. **Greiner** schlägt vor den Lehrer/innen auch die Möglichkeit zum Forschen einzuräumen um ihr Prestige zu erhöhen.

Schleicher meint, die Politik müsse gut überlegen, wofür sie das Geld ausbebe. Eine Senkung der Klassenschülerzahl sei keine Erfolgsgarantie. **Friesl** nennt die Elementarpädagogik, da geschehe noch zu wenig. Es fehle das 2. verpflichtende Kindergartenjahr und die tertiäre Ausbildung der Pädagog/innen.

Auf eine Entpolitisierung der Bildungspolitik angesprochen, antwortet **Riegler-Picker**, dass das nicht möglich sei. Lehrer/innen würden eine Reformitis kritisieren, viele Neuerungen seien aber noch gar nicht angekommen. Es sollten aber Themen parteiübergreifend außer Streit gestellt werden. Letzterem stimmt **Friesl** zu. Die politische Kultur sollte verbessert werden.

Laut **Mahlodji** glauben Schüler/innen heutzutage nicht mehr, dass sie in der Schule das lernen, was sie brauchen. Sie verlassen sich eher auf „You Tube“. Sie wissen aber oft nicht, ob das Wissen aus dem Internet echt ist oder ob es sich um fake news handelt.

Riegler-Picker spricht sich für ein Fach „Digitale Grundkompetenz“ aus. **Schleicher** plädiert für mehr fächerübergreifenden Projektunterricht. Die Fächer sollten beibehalten werden, aber durch die Digitalisierung könnten verschiedene Unterrichtskonzepte besser vernetzt werden. Dem stimmt **Greiner** zu. **Friesl** schlägt vor bei der Gestaltung der Lehrpläne mehr auf die aufnehmenden Institutionen zu hören.

In der kurzen **Diskussion** durch die Einbeziehung des Publikums wird die mangelnde Wertschätzung der Lehrer/innen in Österreich, die Defizitorientierung statt einer Talenteorientierung und das Fehlen von Konzepten beklagt. Engagierte Lehrer/innen würden von Kolleg/innen gemobbt, an sich gute pädagogische Konzepte schlecht umgesetzt werden. Es sollte mehr Toleranz für Fehlleistungen geben. Wenn jemand in Mathematik gute Noten hat, heißt es bei uns, er/sie ist eben begabt. In anderen Ländern sagen Schüler/innen: „Ich habe die gute Note weil ich mich anstrenge“.

Dober wünscht sich zum Schluss, dass die Schüler/innen in Zukunft in die Erstellung von Bildungsprogrammen und Lehrplänen einbezogen werden.